

Michael Swaney: Ongange Lellow

„Tipps dazu, wie man meinen Raum richtig betritt: 1. Tu es nicht.“ steht auf einem Stück Papier, das an die Tür gepinnt ist – eine Szene, die an unsere Kindheit erinnert, in der wir nicht wollten, dass unsere Eltern unser Zimmer betreten. In Mike Swaney's Gemälde *Sun 2.0* wird die Tür vom Rahmen abgeschnitten, wodurch diese wirkt, als stünde sie offen. Ein in sonnigem orange gemaltes Gesicht schaut in den Raum, der durch das Fenster reflektiert wird. In dem Raum sitzt eine Person an einem Schreibtisch mit einem Stift in der Hand. Die Person scheint viele Ideen zu haben, die umgehend auf ein Blatt Papier gezeichnet werden müssen. Die Ideen, dargestellt als ein abstrakter Clown, werden durch kleine, helle Glühbirnen repräsentiert, die den Kopf der Person umgeben. Neben dem Schreibtisch steht ein Regal voller Bücher. Fast jeder der Bildtitel kann vom Betrachter gelesen werden: „Dubuffet“, „Prinzhorn“, „Nature“, „Kids Art“, „African Art“, „Black Hawk“, „Jamaica“, „Subway Art“, „Gees Bend“ und „Art Brut“. Während wir auf Mike Swaney's Oeuvre schauen, kreierte jeder Buchtitel Assoziationen in unserem Kopf. Das Bücherwissen des Künstlers offenbart sich auch in seiner Malweise. Sowohl das Thema der Arbeit als auch die Maltechnik des Künstlers selbst scheinen sich die Art, wie Kinder malen, zu eigen zu machen. Bei genauerem Blick auf die Formen, kann man eine ähnliche, künstlerische Sprache feststellen. Es erinnert uns an die Malweise von Kindern: so gut wie keine Perspektive, nur schwache Hinweise auf eine Dreidimensionalität und allgemein von Erwachsenen als falsch ausgeführt bewertet. Gleichzeitig ist diese Vertrautheit verwirrend, da wir uns das Werk eines Erwachsenen ansehen. Vertraute, wie auch befremdliche Gefühle werden hervorgerufen, wodurch Swaney unsere Aufmerksamkeit auf die Ambivalenz des menschlichen Charakters fokussiert.

Dieses spezifische Phänomen kann auch bei dem Gemälde *Lap on lap* nachempfunden werden. Ein weiteres Mal sieht man eine Tür, die durch den Rahmen abgeschnitten wird, und betreten einen weiteren Raum. Wie der Bildtitel impliziert, sitzen fünf Figuren auf dem Schoß einer anderen Figur. Mit seltsamen Kostümen und Hüten bekleidet, wirken ihre Gesichter mit großen, runden Nasen wie Clownsgesichter. Die groteske Pose und die visuelle Erscheinung der Figuren kreierte eine seltsame Unangemessenheit. Während es normal ist, ein Kind auf dem Schoß sitzen zu haben, wird es obszön, wenn ein Erwachsener diese Rolle einnimmt.

Das Gemälde lenkt die Aufmerksamkeit auf einen weiteren fundamentalen Aspekt in Swaney's künstlerischem Ansatz: die Wiederholung von Formen und Mustern. Obgleich die fünf Figuren, die jeweils auf dem Schoß einer weiteren Figur sitzen, von links nach rechts hin kleiner werden, verändert sich ihre Form, abgesehen von geringfügigen Unterschieden, nicht. In Swaney's Gemälde *Face2Face2* wird der Prozess der Wiederholung durch den Effekt des *Mise en abyme* zum Äußersten getrieben. Eine teddybärenhafte Figur wird sieben Mal in sich selbst wiederholt. Einmal mehr wird uns das freudige Spiel des Experimentierens mit sich wiederholenden Mustern bewusst.

Text: Stephanie Götsch, Übersetzung: Marie Meyerding

Michael Swaney wurde 1978 in Kimberley, British Columbia geboren. Heute wohnt und arbeitet er in Barcelona in Spanien. Seine letzten Einzelausstellungen fanden in der Charlotte Fogh Gallery in Aarhus, bei Rafael Pérez Hernando in Madrid und *Sculptures & Groceries*, Krets, Malmö, Hut 1 Paintings 4, Blokker, Madrid, statt. Außerdem stellte er aus bei The Dot Project, London, Needles And Pens, San Francisco, Left Field Gallery, San Luis Obispo, USA und Allouche Gallery, Versace Versace Versace, Miami.